

"Der Sandmann"  
(Version 3.9.)

Drehbuch für einen 45minütigen Film  
von  
Michael Glasauer

Regie  
Andreas Dahn

Nach der Erzählung "Der Sandmann" von E.T.A. Hoffmann

Michael Glasauer  
Trompetergässle 6, 71638 Ludwigsburg  
0176 21 98 20 20

## 1/ INNEN - NATHANAELS SCHREIBZIMMER - ABEND

Im Gegenlicht: Das Profil eines jungen Mannes, der erschrocken eine Tür zu schlägt. Er zittert.

Er setzt sich an den Tisch. Wir fahren auf ihn zu. Seine Hand sucht zitternd nach einer Feder. Krakelig und schräg beginnt die zitternde Hand zu schreiben.

Makroaufnahmen der Schreibfeder.

Die nervöse, verwirrte Stimme des jungen Mannes. Seine Augen.

NATHANAEL (V.O.)

Meine liebe Clara. Gewiss bist du voller Unruhe, dass ich so lange nicht geschrieben. Du magst glauben, ich verbringe mein Studium hier in Saus und Braus und vergesse meine holde Verlobte.

Die Hand tunkt die Feder in das Fass, um sie erneut mit Tinte zu füllen.

Nathanael dreht sich um zur Tür.

Flashframe. Eine Tür öffnet sich, eine böse Fratze, die uns starr und mit leuchtenden Augen direkt anstarrt.

Die Hand stößt abrupt das Tintenfass vom Tisch, es fällt in Zeitlupe vom Tisch, wird dann schneller, bevor es aufschlägt:

CUT TO:

## 2/ MONTAGE - ABENDDÄMMERUNG

Durch ein staubiges Fenster: Die letzten Sonnenstrahlen fallen durch einen Baum. Ein Turm, der weit entfernt über die flache Gegend ragt. Nebelschwaden gleiten durch hohe Bäume, die neben dem Turm im Wind wiegen.

Ein Zimmer mit einem Kinderbett. Der Wind weht durch den Vorhang.

Ein langer Flur, an seinem Ende eine geschlossene Tür.

Eine leere Stube, das Feuer im Kamin ist verloschen. Die kalte Kohle raucht noch leicht.

Die Bilder sind menschenleer, kalt und starr und geben kein Geräusch von sich.

NATHANAEL (V.O.)

Wem statt Dir, kann ich erzählen,  
was mir widerfahren ist. Eine  
Gestalt aus meiner Kindheit ist  
wieder in mein Leben getreten.  
Eine Gestalt, die schon damals  
wie ein Geist auftauchte, um  
meinem Leben ein blutiges Siegel  
einzubrennen und dann für immer  
zu verschwinden...So dachte ich  
zumindest.

SCHWARZBILD/TITEL: E.T.A. Hoffmanns "Der Sandmann"

### 3/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - FLUR - ABEND

NATHANAEL (11), ein Junge mit aufgewecktem Blick, heller Haut und dunklem Haar sitzt in einem länglichen Flur auf dem Boden. Sein Blick haftet an einer dunklen Holztür, am Ende des Flurs. Er steht auf und geht leise auf die Tür zu. Er beugt sich zum Schlüsselloch und schaut durch. Durch die Tür dringen polternde Geräusche.

Er kann nichts erkennen. Plötzlich wird die Tür aufgerissen, Nathanael will flüchten, wird aber von seinem VATER am Ohr gepackt und schreit kurz auf.

NATHANAEL

Nicht am Ohr!

VATER

Beide sollt ich Dir langziehen  
und die Nase obendrauf!

Der Vater lässt ihn los. Nathanael reibt an seinem Ohr. Der Vater beugt sich zu ihm.

VATER

Du bist klug, Nathanael. Deswegen  
kannst du mich alles fragen. Aber  
nie darfst du mein Arbeitszimmer  
betreten. Niemand. Nie!

Nathanael nickt.

NATHANAEL

Ich will ja nicht unter der Tür  
durchkriechen. Aber seit ihr auch  
Nachts arbeitet, hab ich keine  
Geschichte mehr von euch gehört.

Der Vater schaut kurz zu Boden, dann wendet er sich ganz Nathanael zu. Er fasst in seine Westentasche und findet plötzlich etwas darin. Er schaut Nathanael überrascht an, als hätte er den Fund nicht erwartet.

Es ist eine Pfeife. Nathanael schaut sie mit großen Augen an.

VATER

Ich hab hier etwas, das gestopft  
und angezündet werden will! Wer  
findet sich?

Nathanael strahlt auf.

#### 4/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - WOHNSTUBE - ABEND

Der Tabak in der Pfeife wird mit einem brennenden Stück Papier zum Glühen gebracht. Es ist Nathanaels Hand, die die Pfeife anzündet, die im Mund des Vaters steckt.

Ein gemütliches Wohnzimmer, dasselbe aus den Anfangsbildern. Öllampen an den Wänden, ein warmer, glühender Kamin und ein Schaukelstuhl in dem der gutmütig wirkende Vater mit seiner Pfeife sitzt. Das leise Ticken der Uhr und das sanfte Knistern des Feuers ergeben die einzige Geräuschkulisse.

NATHANAEL

Nun erzählt schon!

Nathanael setzt sich vor den Vater auf den Boden, er lauscht verzaubert und aufmerksam seinen Worten. Der Vater mustert Nathanael lange und raucht dabei, bevor er beginnt zu sprechen.

VATER

Wie würde es dir gefallen, wenn  
du Dinge sehen könntest, die kein  
anderer sehen kann?

NATHANAEL

Geister?

VATER

Geister, Himmel, Zeichen...es  
gibt noch wenig Worte für das,  
was uns von der Welt verborgen  
bleibt. Und was in unserem Auge  
davon ankommt ist nicht ein mal  
ein Bruchstück.

Die MUTTER kommt aus der Küche. Ihre Haare sind zerzaust, ihre Schürze ist schmutzig. Sie bringt drei Teller, sowie Besteck an den Tisch und verschwindet wieder.

NATHANAEL

Woher wisst ihr dann, dass es sie  
gibt?

Der Vater formt mit seinen Händen ein imaginäres Fernrohr und schaut dadurch zu Nathanael.

VATER

Weil die Welt nicht vor uns,  
sondern in uns liegt Nathanael.  
Alles wird von uns geschaffen.  
Alles, was wir in unserem Geiste  
sehen können, kann wirklich  
werden.

Nathanael erschauert vor Verwunderung.

VATER

Deswegen musst du auf der Hut  
sein, denn du weißt nie, wen oder  
was deine Gedanken in dein Leben  
ziehen.

Plötzlich schlägt die Uhr Sieben.

Die Mutter kommt wieder in die Stube. Auf ihrem Tablett  
trägt sie ein köstlich angerichtetes Spanferkel auf einer  
Salatplatte.

Die Mutter wirft dem Vater einen finsternen Blick zu und  
stellt die Platte auf dem Tisch ab. Nathanael steht  
grinsend auf und rennt Richtung Tisch.

MUTTER

(nervös)

Zu Bette Thanelchen. Der Sandmann  
kommt, ich merk` es schon.

Als die Mutter auf Nathanael zugeht, sich die Hände an der  
Schürze abwischt und sie nach ihm ausstreckt, wendet er  
sich bockig ab.

NATHANAEL

Ich bin nicht müde.

Nathanael schaut fragend zum Vater. Der Vater nickt, die  
Mutter geleitet Nathanael nach oben. Nathanael wendet sich  
noch mal verwirrt zum Spanferkel um.

#### **5/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - KINDERZIMMER - ABEND**

Die Mutter schließt das Fenster. Nathanael liegt im Bett.  
Eine Kerze ist angezündet.

NATHANAEL

(flüstert)

Mutter?...Wie sieht er denn aus?

MUTTER

Wie sieht wer aus, Thanelchen?

Die Mutter deckt Nathanael zu.

NATHANEL

Der finstere Sandmann, der uns  
ständig vom Herrn Vater  
wegtreibt.

Die Mutter setzt sich zu Nathanael aufs Bett.

MUTTER

Es gibt keinen Sandmann, liebes  
Kind. Wenn ich sage, der Sandmann  
kommt, so will das nur heißen, du  
bist schläfrig und kannst die  
Augen nicht offen halten...als  
hätte man dir Sand  
hineingestreut.

Nathanael nickt. Die Mutter streicht ihm durch die Haare.

MUTTER

Gute Nacht, Thanelchen.

Sie bläst die Kerze aus und verlässt das Zimmer.

Nathanael kann nicht einschlafen, sein Zimmer wirkt ihm  
unheimlich: Die Schatten, die vom Mondlicht an die Wand  
geworfen werden. Das reglose Schaukelpferd starrt ihn aus  
einer dunklen Ecke an. Durch das Fenster sieht er den Turm,  
der in weiter Ferne ruhig über die Felder ragt.

NATHANAEL (V.O.)

Schon alt genug war ich, um  
einzusehen, dass es mit der  
Geschichte der Mutter so nicht  
seine Richtigkeit haben konnte.  
Den Vater aber über das Geheimnis  
des Sandmanns zu befragen, hielt  
mich eine unüberwindliche Scheu  
zurück.

Nathanael steht auf und verlässt das Bett.

## **6/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - TREPPENHAUS - ABEND**

Die Tür zu Nathanaels Zimmer wird leise geöffnet. Er kommt  
auf vorsichtigen Sohlen auf den Flur und bleibt an der  
ersten Stufe der Abwärtstreppe stehen. Unten kann er das  
Licht aus der Stube sehen. Er hört einen Streit und sieht  
die Schatten seiner Eltern durch die Stube huschen.

MUTTER (O.S.)

Wie oft muss er noch kommen, dein  
Coppelius?

VATER (O.S.)  
 (aggressiv)  
 Ich sage doch, heute ist das  
 letzte mal. Hast du auch den Wein  
 aufgemacht?

MUTTER (O.S.)  
 Vor deinen Augen!

VATER (O.S.)  
 Ich seh kein Kalbsfilet...und wo  
 hast du das Lamm versteckt?...Das  
 Beste hab ich dir gesagt.

MUTTER (O.S.)  
 Das beste heißt nicht, alles was  
 wir haben.

Plötzlich klopft es an der Tür. Langes Schweigen, dann noch  
 mal ein Klopfen, dann ein lautes Knarzen, der sich  
 öffnenden Tür. Es ist leise, aber Nathanael hört ein  
 schweres Schnaufen wie von einem Asthmakranken.

VATER (O.S.)  
 Meister Coppelius. Wollt ihr euch  
 setzen?

Nathanael sieht den Fremden in einem aschgrauen Mantel für  
 einen kurzen Moment im Flur im Untergeschoss vorbeigehen  
 und weicht etwas zurück, um nicht gesehen zu werden. Er  
 hört Geräusche von Messern, Gabeln und Gläsern. Nathanael  
 blickt zur Labortür.

### 7/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - LABOR DES VATERS - ABEND

Die Tür zum dunklen Labor öffnet sich leise, Nathanael  
 tritt ein.

Nathanael schaut sich im Raum um, nimmt die Instrumente auf  
 den Tischen wahr.

Jemand hat ein Fenster aufgelassen und der Wind zieht  
 leicht durch das Labor, weht hier und dort eine Notiz auf  
 und lässt ein Reagenzglas leise klirrend über den Boden  
 rollen. Glasscherben liegen auf dem Boden, Nathanael tritt  
 in eine und schreckt für einen Moment auf.

In der Mitte ein Ofen und ein Kessel, darüber ein  
 Destillierapparat.

Ein großer Schreibtisch, ein mit einem Eisenschloss  
 abgeschlossener Holzschrank an der Wand. Vorhänge an  
 Fenstern und Wänden.

Plötzlich hört er Schritte die Treppe hoch kommen. Er geht  
 zu einem Vorhang und versteckt sich dahinter.

Sofort nachdem der Vater und COPPELIUS das Labor betreten haben, nehmen sie dunkle Mäntel aus einer Truhe und ziehen sie an. Coppelius ist ein großer Mann mit einem toten grauen Auge.

Der Vater schließt den Schrank auf und holt ein großes Buch mit der Aufschrift "Humunkuli" daraus hervor, das er auf dem Tisch aufschlägt.

COPPELIUS  
Ans Werk, den Ofen an!

VATER  
Jawohl Meister!

Der Vater wirft den Kessel an. Er und Coppelius befeuchten Tücher in einer Schale voller Wasser und binden sie sich um.

COPPELIUS  
(in Trance)  
Augen her, Augen her!

Die Augen des Vaters leuchten, aber als er zu Coppelius schaut, ist der in seiner eigenen Welt und bemerkt ihn nicht. Ohne den Blick vom Kessel abzuwenden, dirigiert er den Vater per Fingerzeig durch den Raum, als wäre der direkt mit seinem Arm verbunden. Der Vater sammelt Pulver und Flüssigkeiten ein und bereitet sie im Kessel zu, während Coppelius seine Beschwörung fortsetzt. Der Kessel leuchtet auf, Schwefeldämpfe entstehen.

COPPELIUS  
Augen her, Augen her...

Coppelius wird aggressiver. Er ist mittlerweile über den Kessel gebeugt, aber aus der kochenden Suppe, wollen keine Augen entstehen. Er nimmt das feuchte Tuch ab und atmet die Dämpfe ein.

Die Schwefeldämpfe nähern sich Nathanael, der durch den hellen und dünnen Vorhang das Geschehen vom Schatten aus beobachtet. Nathanael wendet sich von den Dämpfen ab, aber sie dringen in immer dickeren Schwaden durch den Vorhang. Er muss die Luft anhalten, er hat Schwierigkeiten, klar zu sehen. Als Nathanael hustet, kann er noch sehen, wie der Vater sich nach dem Geräusch umdreht. Sofort wird Coppelius darauf aufmerksam und nähert sich dem Vorhang, bis er ihn plötzlich beiseite reißt.

COPPELIUS  
Was haben wir hier?  
(zum Vater)  
Habt ihr Zuschauer eingeladen?

VATER  
Nathanael! Schließ deine Augen!



Nathanael werden die Augen schwer und er fühlt sich schwächer. Er sieht Coppelius als verzerrte Fratze vor sich, er erscheint nun diabolisch verändert, seine Augen leuchten. Nathanael ist versteinert, er kann sich nicht bewegen.

NATHANAEL

Ist das der Sandmann, Vater?

COPPELIUS

Der Sandmann kommt nachts zu den neugierigen Kindern, weißt du das nicht kleine Bestie? Er wirft ihnen eine handvoll Sand in die Augen...

Nathanael kriegt Angst, aber die Dämpfe lassen seine Knie schwächer werden und er muss sich am Vorhang festhalten.

COPPELIUS

...damit sie blutig aus dem Kopf springen. Dann kommen die Äuglein in den Sack und meine Kleinen kriegen sie zu fressen.

Coppelius zieht einen schwarzen Sack hervor und hält ihn vor Nathanael. Nathanael nimmt alle Kraft zusammen und rennt an Coppelius vorbei. Als dieser ihn greifen will, entwischt er ihm und rennt zum Vater, klammert sich an ihm fest. Coppelius lacht. Er greift nach einer Zange, die glühend im Feuer liegt und geht damit auf Nathanael zu.

VATER

(flehend)

Meister!

COPPELIUS

Da haben wir Augen! Ein schön paar Kinderaugen, die zu viel gesehen haben!

Nathanael beginnt zu weinen, hält die Augen aber weiterhin geschlossen und klammert sich am Vater fest.

VATER

Meister... bitte, lasst sie ihm!

COPPELIUS

(auf Nathanael fixiert)

Schweig du Lakai! Hättest du ihn nicht eintreten lassen...

Coppelius nähert sich mit der glühendem Zange, da schreit der Vater und rennt auf ihn zu. Es kommt zum Kampf zwischen Vater und Coppelius. Der Vater will Coppelius packen, aber der ist stärker und schlägt ihm in den Bauch, der Vater sackt zusammen.

Coppelius reißt ihm das Tuch runter, so dass der Vater die Dämpfe einatmet und ebenfalls anfängt, zu husten und in die Knie geht.

Nathanael reißt die Augen auf. Er will dem Vater helfen, aber Coppelius schlägt ihn mit einem Hieb nieder, dass Nathanael in die andere Ecke des Zimmers torkelt und an der Wand zu Boden fällt. Durch die Dämpfe ist seine Sicht verschwommen und auch sein Hörsinn ist dumpf und undeutlich geworden. Er sieht, wie die dunkle Silhouette des Coppelius über seinen Vater gebeugt ist, der am Boden liegt, erkennt aber nicht, was Coppelius macht. Der Vater schreit, wie am Spieß. Dann steckt Coppelius etwas in den schwarzen Sack und verschwindet aus dem Labor.

Nathanael kriecht mit letzter Kraft auf seinen Vater zu. Als er sich über ihn beugt, sieht er, dass ihm beide Augen fehlen. Bevor Nathanael aufschreit: Schwarzes Bild. Stille.

NATHANAEL (V.O.)

Und dann? Ich erwachte Tage  
später aus einem schweren Fieber.  
Von dem Mörder fehlte jede Spur.  
Meine Mutter brachte den Fall nie  
vor die Obrigkeit. Sie schwieg  
und schwieg und schwieg, bis ans  
Ende ihrer Tage.

#### **8/ AUSSSEN - ALLEE - TAG**

Eine schwarze Kutsche fährt gleichmäßig eine Allee hinter einem Kornfeld entlang. Es ist Herbst, der Wind bewegt alles, die Sonne scheint durch die Bäume und Sträucher.

NATHANAEL (V.O.)

Wenn ich dir nun sage, herzliche  
Clara, dass der  
Wetterglashändler, der heute, am  
Abend des 28. Septembers in meine  
Stube treten wollte, niemand  
anderes war, als der verruchte  
Coppelius, so wirst du mir nicht  
verargen, dass ich in der  
Erscheinung schweres Unheil nahen  
sehe.

#### **9/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - WOHNSTUBE - TAG**

Nathanaels Brief mit der krakeligen Schrift. Wir fahren zurück und sehen nun:

CLARA (Mitte 20). Sie trägt ihr Hauskleid. In den Händen hält Clara den Brief, liest ihn ängstlich, besorgt und verwirrt.

CLARA (V.O.)  
 Er war anders gekleidet, doch  
 Coppelius Gesichtszüge sind zu  
 tief in mein Innerstes  
 eingeprägt. Selbst sein Name ist  
 dem alten ähnlich. Er nennt sich  
 Giuseppe Coppola.

Clara legt den Brief ab, sie ist noch wie versteinert. Sie hört das Traben von ein paar Pferdehufen auf dem Boden. Durch das Fenster sieht Clara die Kutsche, die sich dem Haus nähert.

### 10/ AUSSEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - TAG

NATHANAEL (25), unrasiert und müde, steigt aus der Kutsche. Er trägt Hut und Mantel. Er sieht Clara aus dem Haus kommen. Er lässt seine Koffer stehen und die beiden fallen sich in die Arme. Sie drückt ihr Gesicht gegen seine Brust.

CLARA  
 (flüstert)  
 Nathanael...

Er umarmt sie noch fester, da gibt sie ihm einen Kuss auf die Wange. Er schreckt leicht zurück, Clara wird rot. Sie nehmen einen Anstandsabstand ein, schauen sich dabei um, ob der Kutscher oder irgendjemand sie gesehen haben könnte. Die Kutsche fährt ab.

### 11/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - WOHNSTUBE - TAG

Nathanael kommt in die Wohnstube und legt seine Sachen ab. Er geht zu den Fenstern, schiebt die Vorhänge beiseite und sucht den Horizont misstrauisch ab.

NATHANAEL  
 War jemand hier? Hat jemand nach  
 mir verlangt, Clara?

Clara schenkt ihm ein Glas Wasser aus einer Karaffe auf dem Tisch ein.

CLARA  
 Nein. Niemand...

Nathanael geht suchend durch die Stube, schaut in die Küche.

CLARA  
 Nathanael, dein Brief hat mich  
 tief erschüttert...

Nathanael nimmt einen Schluck vom Wasser.

CLARA

Erst jetzt muss ich erfahren,  
dass dein lieber Vater so grausam  
um sein Leben kam?

Nathanael antwortet nicht. Er hält beim Trinken inne,  
zögert, fällt einen Entschluss und stellt das Glas ab. Er  
geht zum Treppenhaus. Clara folgt ihm.

## 12/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - FLUR - TAG

Die beiden kommen die Treppe hoch. Sein Blick wird von der  
Tür zum Labor seines Vaters angezogen. Clara wundert sich,  
ob er ihr überhaupt noch zuhört.

CLARA

Nathanael?

NATHANAEL

(in Gedanken)

Ist Coppelius Coppola, so muss er  
sterben. Wie soll ich Ruhe  
finden, wenn er lebt?

Clara erschrickt. Nathanael geht zur Labortür und öffnet  
sie.

## 13/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - LABOR DES VATERS - TAG

Die Tür zum Labor wird geöffnet. Spinnweben hängen an den  
Ecken. Alle alchemistischen Instrumente sind verschwunden.  
Was an Tischen und Stühlen noch da ist, ist mit Laken  
zugedeckt, überall liegt Staub. Nathanael schaut sich  
unsicher um.

CLARA

Dieser mystische Doppelgänger?  
Denkst du nicht, dass diese  
Widerkehr, von der du sprichst  
nur in deinem Inneren vorgeht?

Nathanael ignoriert sie. Er reißt die Vorhänge vor den  
Fenstern weg, so dass Sonnenlicht in den Raum fällt.

Er reißt den Schrank auf, aber er ist leer, bis auf eine  
Spinne, die darin krabbelt. Er fährt mit dem Finger über  
ein staubiges Schrankbrett und reibt den Staub zwischen den  
Fingern.

CLARA

Natürlich verknüpfte sich in  
deinem kindlichen Verstand der  
schreckliche Sandmann aus dem  
Ammenmärchen mit dem alten  
Coppelius.

NATHANAEL

In dein kaltes Gemüt dringt kein  
Strahl des Geheimnisvollen. Du  
erschaust nicht die dunklen  
Mächte unter der bunten  
Oberfläche der Welt.

CLARA

Wenn es eine dunkle Macht in uns  
gibt, so hat sie nur Gewalt über  
den, der an sie glaubt.

Nathanael öffnet den Vorhang. Er steht nun vor der Stelle,  
an der er sich als Kind versteckt hat.

NATHANAEL

Dann hab ich wohl ein Spukphantom  
gesehen?

Clara macht ein paar Schritte auf ihn zu und kommt in seine  
Ecke, legt ihre Hand auf seine Schulter.

CLARA

Ich meine doch nur, Coppelius und  
Coppola, der Alchemist und der  
Wetterglashändler sind nicht ein  
und der Selbe. Sie können es  
nicht sein.

Nathanael beruhigt sich etwas.

NATHANAEL

(nachdenklich)

Vielleicht hast du recht. Mein  
Professor Spalanzani meint, dass  
die Wissenschaft weder das Altern  
aufhalten, noch einen  
Doppelgänger erzeugen kann.

CLARA

Ich bitte dich, schlage dir diese  
Gestalten aus dem Sinn. Sei  
überzeugt, dass sie nichts über  
dich vermögen.

Ihre Worte scheinen für einen Moment eine beruhigende  
Wirkung auf Nathanael zu haben, er schaut sie an.

NATHANAEL

Du hast solch ein ruhiges,  
weiblich besonnenes Herz, dass du  
vor dem Einsturz des Hauses noch  
einen falschen Kniff in der  
Gardine glatt streichen würdest.

Clara schmunzelt verlegen. Sie berührt seine Wange.

CLARA

Sei heiter!

Nathanael lächelt, wird dann aber sofort wieder still und betrübt.

#### 14/ INNEN - KIRCHE - TAG

Clara von Hinten. Ihr nackter Hals schaut aus einem weißen Hochzeitskleid hervor, ihr Haar fällt darüber. Sie trägt einen weißen Schleier.

Ihre Hand greift mit Nathanaels ineinander. Sie knien vor dem Pfarrer, der ihnen den Rücken zugewandt hat.

Vater und Mutter Nathanaels sind anwesend.

Nathanael steckt Clara den Ring an. Sie stehen auf.

Es klopft, dann das Türaufschlagen, das gleiche Geräusch aus der Kinderzeit. Coppelius Lachen. Als Nathanael zur Tür schaut, sieht er niemanden in der Kirche stehen. Er schaut zum Pfarrer. Es ist Coppelius, dessen verzerrte Fratze ihn spöttisch auslacht.

COPPELIUS

Kleine Bestie!

Nathanael weicht zurück. Plötzlich dringt Rauch aus dem Boden und umkreist ihn. Fern und leise vernimmt Nathanael Claras Stimme, sie geht unter in Coppelius Lachen. Er sieht sie nur schemenhaft im Rauch.

CLARA

Nathanael, siehst du mich denn nicht? Sieh mir in die Augen!

Clara schreitet durch den Rauch. Sie beugt sich langsam zu ihm, um ihn zu küssen. Doch plötzlich laufen blutige Tränen unter ihrem Schleier Claras Wangen hinab. Sie durchtränken das weiße Kleid Claras und füllen es langsam mit Blut. Nathanael erschrickt. Sie lüftet ihren Schleier. Kurz bevor Nathanael den Ansatz ihrer schwarzen, leeren Augenhöhlen sieht:

CUT TO:

#### 15/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - SCHLAFZIMMER - TAG

Nathanaels Augen öffnen sich aus dem Schlaf. Er sieht Clara ans einem Bett. Ihre Augen bleiben im Dunkel, bis sie sich über ihn beugt.

CLARA

Nathanael.

Er muss erst mal wach werden und sich fassen. Die ersten Sonnenstrahlen fallen durch das Fenster. Es ist sehr hell im Zimmer.

CLARA  
Hast du schlecht geschlafen?

NATHANAEL  
Nein. Ich hab von unserer Hochzeit geträumt.

Clara lächelt glücklich.

CLARA  
Erzähl mir davon!

NATHANAEL  
Lass mich ein Gedicht darüber verfassen.

Clara freut sich. Dann geht sie und lässt den grübelnden Nathanael alleine im Zimmer zurück. Nathanael greift nach einem Stück Papier und einem Bleistift.

SIEGMUND (V.O.)  
Seltsamer kann nichts erfunden werden, als das, was sich mit dem armen Nathanael zugetragen hat. Mein armer Studienfreund, es gärte und kochte in dir. Nach und nach legte sich ein dunkler Schleier über dein Gemüt und trübte deine Sinne, bis ihnen nicht mehr zu trauen war.

#### **16/ AUSSEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - TAG**

Nathanael und Clara verabschieden sich weinend, küssen sich auf die Wange und umarmen sich. Die Kutsche wartet bereits.

Nathanael steigt in die Kutsche und fährt ab, Clara schaut ihm nach.

#### **17/ AUSSEN - WIESE - TAG**

Nathanael sitzt in der Kutsche und schaut nachdenklich aus dem Fenster.

#### **18/ INNEN - NATHANAELS SCHREIBZIMMER - TAG**

Nathanaels Rücken. Er schaut gedankenverloren aus dem Fenster. Man sieht über die Dächer der Stadt. Auf der Straße hört man Stadtlärm, aufschlagende Pferdehufe und vorbeierollende Kutschen.

Wir sehen zum ersten mal SIEGMUND mit einem Buch auf dem Schoß auf einem Stuhl sitzen (Mitte bis Ende 20), der sorgenvoll Nathanael beobachtet, ohne dass dieser es merkt. Siegmund ist ein Student in Nathanaels Alter, wirkt aber reifer und vitaler als er.

SIEGMUND

Was ist mit Dir?

NATHANAEL

Nichts. Ich habe länger nicht ruhig geschlafen.

Siegmund wird aufmerksam. Er legt das Buch beiseite.

NATHANAEL

Diese Bilder, die mich verfolgen...Gerne würde ich sie mit allen glühenden Farben und Lichtern aussprechen. Doch jedes Wort, sie zu beschreiben, erscheint mir frostig und tot.

Siegmund registriert Nathanaels Bedrücktheit.

SIEGMUND

Ich kann mich erinnern, wie deine Studien und deine Clara genug waren, um dein Herz mit Freude zu füllen.

NATHANAEL

Man ist eben nicht frei, sich sein Herz zu füllen, wie man lustig ist.

Nathanael schaut zu dem Fenster auf der anderen Straßenseite, ein Stock tiefer.

Er sieht die Silhouette einer Frau hinter dem Fenster sitzen, aber sie ist größtenteils im Schatten verborgen und ein Vorhang verdeckt ihre Erscheinung. Siegmund kommt zu Nathanael ans Fenster.

SIEGMUND

Ist der Professor Spalanzani nicht vor kurzem dein Nachbar geworden? Man sagt, er hält seine Tochter im Verborgenen.

NATHANAEL

Gilt dein Interesse dem Professor, oder der Tochter?

Siegmund zuckt mit der Schulter.



SIEGMUND

Wir sind junge Männer in einer Stadt voller Frauen. Lass uns an die Sonne gehen, solange sie noch scheint.

Nathanael wendet sich Siegmund zu.

NATHANAEL

Du gehst an die Sonne, wenn sie scheint und in die Stube, wenn es regnet. Aber das Leben und der Tod, und alles, was uns dazwischen widerfährt, das ist kein Spaziergang unter den Wolken. Es ist das Einwirken eines versteckten, fremden Prinzips...ob wir es wollen oder nicht, Siegmund.

Siegmund schaut Nathanael ein paar Sekunden stumm an, dann schaut er wieder aus dem Fenster.

SIEGMUND

Ich hab von einem See gehört, zu dem die Mädchen gehen, um sich zu waschen.

Er schaut auffordernd zu Nathanael, aber Nathanael bleibt stumm. Siegmund packt seine Sachen zusammen. Er macht eine Abschiedsbewegung, lässt Nathanael alleine in seinem Zimmer zurück und schließt die Tür hinter sich.

NATHANAEL

(ruft ihm hinterher)

Dann misch dich unter sie!

Nathanael setzt sich wieder an seinen Tisch. Er schlägt ein Buch auf und versucht, zu lesen, aber die Schrift verschwimmt vor seinen Augen und er reibt sich die Augen.

Plötzlich klopft es an der Tür.

NATHANAEL

(genervt)

Was ist jetzt noch?

Nathanael schließt wütend das Buch, geht zur Tür und reißt sie auf, da starrt ihn COPPOLAS Fratze grinsend an.

Er sieht Coppelius, der Gestalt aus seiner Kindheit zum verwechseln ähnlich, hat aber eine andere, buckligere Körperhaltung. Über einem Auge hat er ein seltsames Okular, wie ein überdimensionales, phallisches Monokel. Er ist mit Taschen behangen, die an Ledergurten um seine Schulter hängen. Nathanael verfällt für ein paar Momente in Schockstarre, dann zwingt er sich, die Tür zuzuschlagen.

COPPOLA (O.S.)  
Sköne Oke...sköne Oke.

Nathanael gibt sich sofort Mühe, sich zu fassen. Sein Blick fällt auf einen spitzen Brieföffner, der auf dem Tisch neben dem Fenster liegt. Er überlegt, dann schüttelt er den Gedanken ab und zupft sich seinen Rock gerade. Als er die Tür öffnet, steht Coppola nach wie vor vor seinem Zimmer.

Ohne zu fragen, oder zu antworten tritt Coppola in das Zimmer. Er setzt sich aufs Bett und breitet ein Portfolio mit klapprigen Drahtbrillen darauf aus.

COPPOLA  
(murmelt)  
Sköne Oke, Skute Kuke, jüge,  
dake, ehr paze rike, hatig,  
lemif...

Die Reflektion der Sonne durch die Brillen auf dem Bett blendet Nathanael für einen Moment, dass er sich die Hand vor die Augen halten muss. Nathanael geht Richtung Tisch und beäugt Coppola.

NATHANAEL  
Was wollt ihr von mir?

Coppola rollt das Portfolio wieder ein. Plötzlich steht er hinter Nathanael am Fenster.

COPPOLA  
Ah, sköne Oke nix fur se, aba  
hila, sköne Glas.

Coppola greift in einen schwarzen Sack. Als er die Hand diesmal hervorzieht, ist sie voller glitschiger, bluttriefender Augen. Nathanael greift reflexartig nach dem Brieföffner und will zum Stoß ausholen.

Auf den zweiten Blick erscheinen ihm die Augen als ein in Leder gebundenes Taschenfernrohr.

COPPOLA  
Sköne Glas?

Nathanael lässt den Brieföffner sinken und ergreift zögerlich das Taschenfernrohr. Coppola deutet ihm an, aus dem Fenster zu schauen. Nathanael setzt das Taschenfernrohr an und wirft einen ersten kurzen Blick aus dem Fenster.

Nathanaels POV: Auf der anderen Straßenseite ist der nackte Rücken einer Frau zu sehen. Es ist Spalanzanis wunderschöne Tochter OLYMPIA.

Beschämt setzt Nathanael das Taschenfernrohr ab.

COPPOLA  
Sköne Glas! Dre Dukat!

Nathanael zögert, dann bezahlt er Coppola. Coppola prüft eine der Münzen mit den Zähnen und verschwindet lachend aus dem Zimmer.

Nathanael zögert, dann schaut er mit dem Taschenfernrohr aus dem Fenster. Leise ertönt ein heller Frauengesang in weiter Ferne.

Olympia dreht sich zu ihm ein, aber er sieht immer noch nur das halbe Gesicht Olympias. Ein herabhängender dünner Vorhang verdeckt ihr Gesicht und ihren Körper genau zur Hälfte.

Starr bleibt Nathanael stehen, er kann sich nicht mehr abwenden und ist wie versteinert von der Schönheit der Frau.

### 19/ INNEN - HÖRSAAL - TAG

Lautes Lachen in einem Vorlesungssaal.

PROFESSOR SPALANZANI hält eine Vorlesung vor seinen Studenten, darunter auch Siegmund und Nathanael, der mit dem Einschlafen kämpft.

SPALANZANI

Die Frauen sind von Natur aus zum Gebären gedacht, sie benötigen nicht der physikalischen Formel, um zu erschaffen. Uns armen Männern sind dazu nur die Wissenschaft und die Kunst gegeben.

Spalanzani bemerkt, dass Nathanael schläft.

SPALANZANI

Also meine Herren, wenn ihnen die Grundlagen nicht einleuchten mögen, wenden sie sich an ihren Freund Nathanael, er wird sie Ihnen im Schlaf erklären.

Nathanael wird vom Lachen der anderen aufgeweckt. Als er sich umschaute, prasseln die Eindrücke der lachenden Studentenfratzen auf ihn ein. Er schaut sich nervös um. Für einen Moment glaubt er das Lachen Coppelius zu vernehmen und das Geräusch einer sich öffnenden Tür. Als er sich umschaute, fällt die Tür gerade ins Schloss.

STUDENT

Könnte man sagen, dass die natürliche Zerstreutheit der Frau sie für die Wissenschaft untauglich macht?

SPALANZANI

Ihr könntet das sicherlich. Aber in der Tat. Den Frauen fehlt der Wille, um die Grenze zur Größe zu überschreiten und ihre Gedanken springen von hier nach dort, ohne sich dabei ein mal umzusehen.

Während Spalanzanis letzter Replik hat Nathanael aufmerksam zugehört. Siegmund ist dies aufgefallen.

## 20/ AUSSEN - CAMPUS - TAG

Nathanael sitzt schreibend vor der Universität. Als er Spalanzani über den Campus gehen sieht, geht er auf ihn zu.

NATHANAEL

Professor Spalanzani!

Spalanzani bleibt stehen.

SPALANZANI

Ihr seid wieder lebendig?

Nathanael lächelt verlegen über den Kommentar.

NATHANAEL

Euer Vortrag über die Weiber hat mich geweckt, indem er mich verwirrt hat.

SPALANZANI

Und woher kommt diese Verwirrung?

NATHANAEL

Ordnet ihr alle Frauen in die Kategorie ein, die ihr vorgeschlagen habt? Ich frage, weil meine Verlobte Clara selten einen Gedanken gefasst hat, der etwas war, außer deutlich und klar. Sie sieht die Dinge nüchterner, als die meisten Männer.

SPALANZANI

Und ist es das, was ihr euch wünscht von einer Frau?

Nathanael schaut ihn verwirrt an.

SPALANZANI

Aber ich beglückwünsche euch doch. Ihr werdet sicherlich zusammen bleiben bis zum Ende aller Tage.

Nathanael lächelt.

NATHANAEL

Sie würde nichts glücklicher machen.

SPALANZANI

Ja...Schwer ist die Frau zu finden, die uns gleichermaßen Anmut und Aufmerksamkeit schenkt...

Spalanzani mustert Nathanael.

SPALANZANI

...aber ich vergesse die Zeit. Wir können dieses Gespräch gerne ein ander mal fortsetzen...außerhalb des Unterrichts natürlich.

Nathanael schaut ihn mit großen, respekt- und hoffnungsvollen Augen an.

NATHANAEL

Jeder Zeit, Professor.

Spalanzani nickt freundlich und geht ab.

SPALANZANI

(im Abgehen)

Ich werde euch eine Einladung zukommen lassen...Enttäuscht mich nicht, so werde ich euch nicht enttäuschen.

## 21/ ESTABLISHER - AUSSEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - FRÜHER MORGEN

Ein schöner Tag vor dem Landhaus.

## 22/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - WOHNSTUBE - FRÜHER MORGEN

Nathanael liest Clara aus seinem Notizbuch ein Gedicht vor. Sie ist währenddessen damit beschäftigt, den Tisch zu decken und Brot zu schneiden. Dabei sieht sie selten zu Nathanael.

NATHANAEL

Ach du mein hoher, herrlicher Liebesstern, bist du mir denn nur aufgegangen, um gleich wieder zu verschwinden in dunkler Nacht? Himmlisch schöne Clara...

Nathanael schaut prüfend zu Clara, aber sie scheint ihm nicht zuzuhören, während sie Äpfel schneidet. Nathanael kommt aus dem Konzept, macht aber weiter.

NATHANAEL

...So sehe ich Sterne in deinen  
Augen und eine Haut aus Samt,  
liebe Clara...

(bricht ab)

Hörst du mir überhaupt zu?

CLARA

Selbstverständlich.

Sie reicht ihm das Brot.

NATHANAEL

(herabspielend/Herr der  
Lage)

Der Mechanicus ist wieder bei mir  
aufgetaucht.

CLARA

Wer?

NATHANAEL

Coppola.

Nathanael wartet Claras Reaktion ab, aber sie tut so, als sei ihr der Name gleichgültig. Er schmiert sich das Brot.

NATHANEL

(beiläufig)

Er wollte mir seinen Plunder  
andrehen, da hab ich ihm etwas  
abgenommen.

CLARA

Weswegen?

NATHANAEL

Der alte Verkäufer wollte mir  
keine Ruhe geben.

Sie geht in die Küche.

NATHANAEL

(ruft)

Mein Freund Siegmund gibt dir  
übrigens recht. Er will an kein  
böses Prinzip glauben, dass unser  
Schicksal lenkt.

Clara kommt mit dem Kaffee zurück.

CLARA  
 (spöttisch/aus der  
 Küche, dann im  
 Zurückgehen)

Wenn ich über eine Falte im  
 Teppich stolpere und den Kaffee  
 verschütte, soll ich dann das  
 böse Prinzip schelten, dass es  
 mir das Frühstück verflucht hat?

Sie schenkt ihm ein. Nathanael schaut sie an, als wollte er  
 ihr sagen: Überleg dir, was du sagst. Clara spürt die  
 Verstimmung.

CLARA  
 Wolltest du nicht ein Gedicht  
 über unsere Hochzeit schreiben?

Er zögert und holt ein Papier aus seinem Notizbuch. Er  
 schiebt Clara das Papier über den Tisch.

CLARA  
 Willst du nicht vortragen?

NATHANAEL  
 Nein. Ich will, dass du liest.

Clara nimmt das Papier.

CLARA  
 Zum Altar führe ich meine  
 geliebte Clara, mich auf ewig mit  
 ihr zu binden.

Sie lächelt ihm verliebt zu.

CLARA  
 Doch schon höre ich ihn nahen.  
 Der Sandmann soll mich finden.

Clara wird betrübt, sie legt das Papier ab.

NATHANAEL  
 Lies!

Sie nimmt das Papier wieder auf.

CLARA  
 In einen Abgrund mich zu stoßen.  
 Das Feuer mich umkreist. Und  
 meiner lieben Clara, die Augen  
 ihr entreißt.

Sie wird unruhig, Tränen drohen ihr in die Augen zu  
 steigen, sie legt das Papier weg.

NATHANAEL  
 (schreit)  
 Lies...Lies!!!

Nathanael nimmt das Papier vom Tisch auf und drückt es ihr in die Hand. Sie liest gezwungen weiter.

CLARA  
 Die Augen...Die Augen...mein  
 Herzblut---

Sie unterdrückt ihre Tränen und ringt um Fassung.

CLARA  
 Um ehrlich zu sein, mir scheint  
 es recht langweilig.

Nathanael erschrickt über den Kommentar. Er steht auf, reißt ihr das Gedicht aus der Hand, dabei stößt er den Kaffee um. Der schwarze Kaffee fließt über das Tischtuch.

Nathanael verlässt die Stube und schlägt die Tür hinter sich zu. Clara ordnet apathisch das umgefallene Frühstück auf dem Tisch. Sie kann ihre Tränen nicht mehr halten, trocknet ihr Gesicht mit dem Ärmel und hält inne.

### **23/ AUSSEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - FRÜHER MORGEN**

Nathanael steht in der Morgensonne. Clara kommt verhalten dazu. Ihr Gesicht ist noch gerötet. Nathanael starrt in die Landschaft, das Gedicht in den Händen haltend. Er beißt die Zähne zusammen und zerknüllt das Papier mit dem Gedicht in seiner zur Faust verkrampften Hand. Langsam weicht der Zorn einer tiefen Trauer. Clara nähert sich Nathanael langsam von hinten und umschließt ihn mit ihren Armen.

NATHANAEL  
 Ein Automat bist du...leiblos!

Erst bleibt er starr wie ein Klotz, dann drückt sie ihren Kopf an seinen Rücken und atmet zitternd.

CLARA  
 (leise, aber  
 vorwurfsvoll)  
 Du treibst dich von mir weg...Es  
 ist in dir, das böse Prinzip, in  
 dir.

Nathanael hat das Gedicht immer noch fest in der Hand. Er schaut es an. Claras sanfte Hände streifen über seine verkrampften.

CLARA  
 Wirf es fort, Nathanael.



Langsam löst sich Nathanaels verkrampfte Faust und er lässt das Gedicht in einer unkontrollierten Bewegung los. Nathanael schaut dem Papier nach, wie es vom Wind weggeweht wird.

#### **24/ INNEN - NATHANAELS SCHREIBZIMMER - TAG**

Nathanael bricht das Siegel eines Briefumschlags auf und zieht eine Einladungskarte daraus hervor.

SPALANZANI (V.O.)

(liest)

Hiermit lade ich zur Vorstellung meiner reizenden Tochter Olympia in das Jagdschloss außerhalb der Stadt. Sämtliche Gäste sind von mir ausgewählt, daher bitte ich um Geheimhaltung. Olympia wird eine selbstverfasste Arie präsentieren und anschließend den Herren zum Gespräch bereit stehen. Gezeichnet: Spalanzani.

Während des Voiceovers wird elliptisch montiert, wie Nathanael sich vorbereitet:

Er schaut aus dem Fenster, keine Olympia. Er fasst einen Entschluss und geht zum Schrank.

Er kleidet sich in seinen besten Rock, schließt die Knöpfe, prüft den Ärmel, bindet sein Halstuch. Er steckt die Einladung ein, dann seinen Notizbuch. Er schaut prüfend an sich herab. Etwas fehlt noch, Nathanael steckt das Taschenfernrohr ein, dann scheint er zufrieden.

#### **25/ AUSSEN - SCHLOSSGARTEN - NACHT**

Nathanael und Siegmund betreten einen Garten. Hinter ihnen fährt die Kutsche ab.

SIEGMUND

Dein Rock könnte mehr Schmuck ertragen. Frauen sind den Fischen darin ähnlich, dass sie von glänzenden Oberflächen angezogen werden.

NATHANAEL

Und diese oberflächliche Betrachtungsweise sagst du allen Frauen nach?

SIEGMUND

Du sprichst, als wärst du vor äußeren Reizen gefeit.

Sie kommen zu dem Anlass, auf dem sich verschiedene, ausschließlich männliche Gäste tummeln.

Plötzlich hört man aus Richtung des Balkons eine helle, klare Stimme singen, aber sie ist so leise, dass man es fast nicht hören kann. Die Männer werden ruhig und Olympia tritt auf den Balkon. Ihr Gesang ist äußerst klar, hell und hoch, doch frei von emotionalem Ausdruck.

Nathanael zückt sein Taschenfernrohr und schaut durch. Plötzlich ist es, als wären alle um ihn herum verschwunden, er stehe alleine in dem Garten und Olympia singe nur für ihn. Es ist der gleiche Sirenengesang, den er vernommen hat, als er in seinem Studierzimmer durch das Fernrohr schaute, aber voller und klarer, als zuvor.

Sie wirkt noch schöner durch das Fernrohr und er kann seine Augen nicht von ihr abwenden. Sie scheint nur noch ihn anzuschauen.

Als ihr Gesang vorbei ist, berührt plötzlich Siegmunds Hand Nathanaels Schulter und reißt ihn aus seiner Trance.

Nathanael nimmt das Taschenfernrohr runter, steckt es weg und klatscht begeistert in die Hände, als wollte er allen sein Bravissimo aufzwingen.

Siegmond schaut in die Menge. Ansonsten gibt es nur vereinzelt, unmotivierten Applaus im Publikum, die Männer wundern sich über Nathanaels Begeisterung. Spalanzani kommt zu Olympia und führt sie nach innen.

SIEGMUND

(verwundert)

Ihr Gesicht ist regelmäßig, wie ihre gesamte Erscheinung. Sie könnte als schön gelten, wenn ihr Blick nicht so ganz ohne Lebensstrahl, ich möchte sagen, ohne Sehkraft wäre.

Nathanael sieht Spalanzani auf der Eingangstreppe und lässt Siegmund stehen.

NATHANAEL

(laut)

Professor Spalanzani!

Spalanzani gibt ihm mit einem vor den Mund gehaltenen Finger zu verstehen, dass er leise sein soll. Er kommt zu Nathanael.

SPALANZANI

Mein liebes Töchterchen wünscht, zu ruhen. Sicherlich hat sie heute allerhand Anfragen zu erwarten und stärkt sich für die folgenden Stunden.

NATHANAEL

Ihr lasst eurer Tochter in dieser  
Hinsicht alle Freiheiten?

SPALANZANI

Ihre Schönheit wäre wohl  
vergeudet, wenn es keine Augen  
gäbe, sie zu sehen.

NATHANAEL

Ich muss ihnen gestehen, dass  
auch mein Blick mehr als ein mal  
auf die andere Straßenseite und  
somit auf eure Tochter fiel.

Spalanzani lächelt zufrieden.

SPALANZANI

Wenn ihr sie unter vier Augen zu  
sprechen wünscht, dann erscheint  
um Mitternacht vor dem roten  
Zimmer. Dort wird sie Verehrer  
empfangen, um mit ihnen zu  
konversieren...aber kommt nicht  
zu spät.

Spalanzani legt ihm väterlich seine Hand auf die Schulter.  
Nathanael nickt.

## **26/ INNEN - ROTER RAUM - NACHT**

Ein leerer Raum bis auf zwei Stühle. Als Nathanael den Raum  
betritt, sitzt Olympia reglos auf dem Stuhl und schaut mit  
geradem Blick Richtung Tür. Sie ist wunderschön. Sie  
zwickert nicht.

NATHANAEL

Ihr seid Olympia. Euer Vater hat  
euch einen passenden Namen  
gegeben, denn ihr wirkt wie eine  
der Göttinnen selbst.

OLYMPIA

Ach, Ach.

Nathanael setzt sich ihr mit verliebtem Blick gegenüber  
hin.

NATHANAEL

Ich...

Er findet nicht die richtigen Worte. Sie antwortet nicht,  
wendet Nathanael ihren Kopf zu und schaut ihn direkt an.

NATHANAEL

Wisst ihr, dass ich auch dichte?  
Ich könnte eure Schönheit  
besingen, solange ihr mir zuhört.

Nathanael holt ein Gedicht aus der Tasche.

NATHANAEL

(liest vor)

Ach du mein hoher, herrlicher  
Liebesstern, bist du mir denn nur  
aufgegangen, um gleich wieder zu  
verschwinden in dunkler Nacht?  
Himmlisch schöne Olympia...

Nathanael schaut zu Olympia. Ihre volle Aufmerksamkeit  
liegt auf ihm. Sie lächelt automatisch. Er fährt  
leidenschaftlich fort, wird begeistert.

NATHANAEL

...So sehe ich Sterne in eueren  
Augen und eine Haut aus Samt,  
Olympia. Euer Gang ziert jeden  
Weg mit Anmut und euer Blick  
glänzt wie die Sonne in ihrem  
höchsten Stand.

OLYMPIA

Ach, Ach.

Nathanael ist nach dem Vorlesen des Gedichts nun völlig hin  
und weg. Er steht zitternd auf und geht langsam auf sie zu.  
Er beugt sich zu Olympia. Als seine Hand sich Ihrer nähert,  
greift sie plötzlich, fest und wie mit einem automatischen  
Greifreflex zu. Ihre Augen gewinnen an Farbe und Glanz.  
Nathanael schließt die Augen und nähert seine Lippen den  
ihren, da klopft es an die Tür. Als er zur Tür gehen will,  
lässt sie ihn erst nicht los. Er muss sich erst aus der  
Umklammerung lösen. Siegmund öffnet. Nathanael rennt auf  
ihn zu, stellt sich in die Tür und blockiert den Blick auf  
Olympia.

SIEGMUND

Spalanzani hat den Empfang  
beendet. Ich trete den Heimweg  
an.

NATHANAEL

Ich halte dich nicht.

Nathanael schaut zu Olympia. Siegmund schaut auch zu ihr,  
dann wieder zu Nathanael.

SIEGMUND

Die letzte Kutsche steht schon  
bereit.

Nathanael wird nervös und schaut ein letztes mal zu der reglosen Olympia. Ihr starres Lächeln verändert sich nicht. Nathanael lächelt ihr zu, verbeugt sich zum Abschied.

NATHANAEL

Auf bald liebe Olympia.

Dann geht Nathanael und schließt die Tür hinter sich.

### 27/ INNEN - HÖRSAAL - TAG

Spalanzani führt eine Mechanik vor und hält eine Vorlesung.

SPALANZANI

Dabei ist darauf zu achten, dass das Gewicht auf beiden Seiten gleich bleibt, so dass eine sich selbst tragende Statik entsteht, die den Zahnrädern eine stabile Hülle liefert.

Nathanael bemerkt, wie seine Studienkollegen tuscheln. Als er sich zu ihnen umdreht, hören sie auf. Siegmund sitzt daneben und nimmt die Tuschler wahr.

### 28/ AUSSEN - CAMPUS - TAG

Nathanael spricht Siegmund auf dem Universitätshof an. Sie gehen nebeneinander her, wobei es so scheint, als wollte Siegmund immer einen Schritt vor Nathanael gehen.

NATHANEL

Gehörst du auch zu denen, die tuscheln, wie die Waschweiber? Was sagst du über mich, wenn ich nicht dabei bin?

SIEGMUND

Meine Meinung steht jedem offen, der mich danach fragt.

NATHANAEL

Ich frage.

Siegmund bleibt stehen, wendet sich Nathanael zu.

SIEGMUND

Du hast dich zum Gespött gemacht. Ich seh nicht, wie ein gescheiter Kerl, wie du sich in ein Wachsgesicht wie Olympia verlieben kann. Deine Treue, das was dich unter allen ausgezeichnet hat, wirfst du in den Schmutz.

NATHANAEL

Hast du dich nicht immer gerühmt  
für deinen Blick für alles  
Schöne?

SIEGMUND

Eine Schönheit mit einem Blick  
aus Glas und eingefrorenen  
Gliedern.

(ironisch)

Oh, wie ich mich sehne.

NATHANAEL

Nun, ich sehne mich mein Freund.  
Ich hab es mir nicht so  
gewünscht, aber es ist mir so  
verhängt worden...Es hat keinen  
Sinn, sich dagegen zu wehren.

SIEGMUND

Du wolltest meine Meinung haben.  
Nicht mehr, nicht weniger hab ich  
dir gegeben.

NATHANAEL

So sollst du meine haben. Olympia  
bringt mein Herz zum bluten und  
es soll mir nur recht sein, dass  
wir nicht beide um sie buhlen,  
denn ich würde eher das Duell  
wählen, als sie an einen anderen  
zu verlieren.

Nathanael lässt den verwirrten Siegmund alleine stehen.

**29/ MONTAGE - INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS -  
VERSCHIEDENE ZEITEN (A)**

Clara strickt eine Tischdecke. Sie schaut in den  
Briefkasten, aber keine Post. Sie entfernt mühsam den  
Kaffeeleck aus dem Tischtuch. Er will nicht verschwinden.  
Sie Schaut aus dem Fenster in die Ferne. Sie macht  
Nathanaels Bett. Dabei fährt sie mit der Hand über die  
Bettdecke und legt sich kurz darauf hinein, schmiegt sich  
an sein Kissen.

SIEGMUND (V.O.)

Nathanael lebte nur für Olympia,  
bei der er täglich stundenlang  
saß und von seiner Liebe sprach  
und vom durchglühten Leben.  
Alles hörte Olympia mit großer  
Andacht an.

(MORE)

SIEGMUND (V.O.) (cont'd)

Aus dem tiefsten Grunde seines  
Herzens zog Nathanael Gedichte,  
Visionen, Fantasien und Romane,  
und das alles las er ihr den  
ganzen Tag vor, ohne zu ermüden.

### 30/ MONTAGE - VERSCHIEDENE LOCATIONS UND ZEITEN - (B)

Währenddessen kommen sich Nathanael und Olympia immer näher, er liest ihr Gedichte vor. Sie sitzen auf einer Parkbank, er redet, sie nickt. Er küsst ihre Hand, ihre volle Aufmerksamkeit ist stets auf Nathanael konzentriert. Nathanael schreibt wie besessen ein Gedicht. Wir können den Namen Olympia mehrfach auf dem Papier lesen. Neben ihm auf dem Tisch und neben dem Tisch auf dem Boden liegen stapelweise andere Gedichte, alle für Olympia.

SIEGMUND (V.O.)

Sie strickte und gähnte nicht und widersprach ihm nie. Nur wenn Nathanael endlich aufstand und ihr die Hand küsste, sagte sie "Ach, Ach". Dann erschien es ihm, als könne er Olympia aus seinem Inneren sprechen hören, wie sie seine Dichtergabe bewunderte.

Nathanael steht mit dem Taschenfernrohr am Fenster und schaut mit hypnotisiertem Blick zu Olympia. Er fasst mit seiner Hand an sie Scheibe, sie tut es ihm gleich.

ÜBERBLENDUNG

### 31/ AUSSEN - VOR SPALANZANIS HAUS - SPÄTER NACHMITTAG

Nathanael kreuzt ein paar Passanten und nähert sich der Tür zu Spalanzanis Werkstatt. Er ist gut gekleidet. Er prüft seine Erscheinung. Er klopft. Nichts passiert. Er hebt die Hand, um erneut zu klopfen, da wird die Tür geöffnet. Spalanzani schaut durch einen Türspalt nach draußen. Er hat schmutzige Hände und trägt einen Ledermundschutz, der sein Gesicht zur Hälfte verdeckt. Er wirkt gestresst. Nathanael nimmt seinen Mut zusammen.

NATHANAEL

Professor?

Spalanzani nimmt den Mundschutz runter und schaut sich misstrauisch prüfend auf der Straße um.

SPALANZANI

Was wollt ihr?

NATHANAEL

Es geht um eure Tochter.

Spalanzani schaut sich um, er zögert.

SPALANZANI

Kommt rein!

Nathanael betritt das Haus, Spalanzani schließt die Tür hinter ihm.

### **32/ INNEN - SPALANZANIS ARBEITSZIMMER - SPÄTER NACHMITTAG**

Das Arbeitszimmer eines Professors: Regale voller schwerer Bücher, Schriftrollen, Zirkel.

Während Spalanzani seine Arbeitskleidung auszieht und sich mit einem Tuch die Hände abputzt, schaut sich Nathanael im Raum um.

SPALANZANI

(lacht, um Nervosität zu verdecken)

ich bitte die Unhöflichkeit zu entschuldigen, ich bin gerade in eine neue Konstruktion vertieft. Der Kamin ist verstopft und lässt sich nicht mehr anzünden.

Nathanael hört nicht zu. Seine Aufmerksamkeit fällt auf das Fenster von Spalanzanis Zimmer. Er geht darauf zu und schaut für ein paar Sekunden beiläufig aus dem Fenster auf sein eigenes. Spalanzani holt ihn wieder raus.

SPALANZANI (CONT'D)

So tragt euer Anliegen vor.

Nathanael zögert, er ist nervös.

SPALANZANI

Hat es euch die Sprache verschlagen?

Nathanael überwindet sich.

NATHANAEL

Ich will eure Tochter heiraten.

Spalanzani schaut abrupt auf. Das Leuchten des Triumphs wandert in seine Augen. Er geht auf Nathanael zu.

SPALANZANI

Nathanael. Ich würde sie keinem außer euch anvertrauen.

Spalanzani öffnet eine Flügeltür, hinter der ein roter Vorhang hängt. Nathanael schiebt ihn zur Seite.



33/ INNEN - OLYMPIAS ZIMMER - SPÄTER NACHMITTAG

Nathanael durchdringt die Vorhänge. Olympia steht vor ihm, wunderschön. Sie hat Nathanael den Rücken zugekehrt, er geht um sie herum, um ihr Gesicht zu sehen.

NATHANAEL

Olympia. Sprecht aus, was euer  
Blick mir schon lange sagt. Liebt  
ihr mich?

Sie lächelt ihn an. Nathanael zögert, dann holt er den Ring aus der Tasche.

NATHANAEL (CONT'D)

So seht diesen Ring als Zeichen  
meiner ewigen Leidenschaft.

OLYMPIA

Ach Ach.

NATHANAEL

So wollt ihr mich zum Mann?

Erüberlegt, was zu tun ist. Er steckt ihr den Ring an. Er überwindet sich, streicht ihr durchs Haar, nimmt ihren Kopf sanft in die Hände und küsst sie innig.

Plötzlich zuckt Olympia, als hätte ihr Körper eine Fehlfunktion. Etwas beginnt zu surren.

NATHANAEL (CONT'D)

Olympia?

Plötzlich macht es Puff und Rauch qualmt aus den Verschlussöffnungen von Olympias Kleid.

NATHANAEL

Olympia...meine Liebe.

Nathanael wird panisch, reißt ihr Oberteil auf, eine Rauchschwade stößt ihm entgegen. Dahinter verbirgt sich eine Robotermechanik, die Olympias Körper steuert. In Ihrer Mitte ein Lederherz, aus dem langsam Öl trieft.

Olympias Augen rollen sich nach oben. Nathanael weicht zurück.

SPALANZANI (O.S.)

Verfluchtes Räderwerk! Willst du  
dich bewegen!

Nathanael dreht sich um. Plötzlich wird hinter dem Vorhang die Tür aufgestoßen.

SPALANZANI (O.S.)  
Was wollt ihr hier?

Kampfgeräusche hinter dem Vorhang. Schemenhaft lässt sich die Auseinandersetzung zwischen zwei Männern zu erkennen.

SPALANZANI (O.S.)  
(im Kampf)  
So haben wir nicht gewettet. Ihr bekommt noch euren Anteil.

Plötzlich schreit Spalanzani auf. Lautes Poltern. Nathanael rennt zum Vorhang und reißt ihn runter.

Nathanael sieht, wie Spalanzani gewürgt wird von Coppola. Spalanzani hat ein Steuerungsgerät um den Hals hängen, mit der einen Hand ist ein Hebel bedienbar, die andere dient zum Puppenspielen an fünf langen Seilzügen.

Dieser Bereich hinter dem Vorhang gleicht einer Werkstatt. Auf Arbeitstischen liegen und an den Wänden hängen verschiedene Federn und Zahnräder, Werkzeuge und technische Zeichnungen von Olympia.

Als Coppola Nathanael bemerkt, dreht er sich wie in Zeitlupe um und blickt Nathanael direkt an. Dann lässt er Spalanzani los und zerstört die Steuerung, indem er die Aufhängung der Seilzüge raus reißt.

Olympia sackt in sich auf dem Boden zusammen, als hätte man die Schnüre einer Puppe abgeschnitten. Ihre Gelenke fallen klappernd auf den Holzboden. Coppola geht auf Nathanael zu, der weicht angsterfüllt zurück und stolpert dabei über Olympias Körper, der am Boden liegt.

Coppola lässt Nathanael links liegen und geht auf Olympia zu. Aus seinem schwarzen Sack holt er einen langen Haken.

SPALANZANI  
(schreit)  
Lasst sie ihr!!!

COPPOLA  
Sköne Oke, meine.

Coppola setzt zum Stoß an.

NATHANAEL  
Nein!!!

Coppola stößt Olympia den Haken ins Auge. Nathanael rappelt sich auf und will Coppola wegreißen. Vom Schwung wird Coppola mitgerissen und zerrt Olympia am Haken hinter sich her. Dann reißt er noch mal und hat ihr Auge am Haken. Coppola stößt auch Spalanzani beiseite, der landet in einem Tisch. Dann reißt er Olympia das andere Auge aus und geht zur Tür.

Nathanael kriecht zu Olympia, dreht ihr Gesicht zu sich, sieht sie ohne Augen. Er zögert einen Moment, dann fängt er an, im Wahn zu kichern.

NATHANAEL (CONT'D)  
Sköne Oke...sköne Oke meine.  
Hila, skute Kikedeta, sköne Oke.

Er greift Olympia um die Hüften, hievt ihren toten Körper hoch und beginnt, mit ihr zu tanzen, wobei er mit seinem Singsang fortfährt.

SIEGMUND (V.O.)  
Viele hohe Herren konnten sich nicht beruhigen, wenn in den Salons von Olympia gesprochen wurde.

Coppola steht in der Tür, wirft Nathanael einen letzten Blick zu, dann geht er ab.

### **35/ AUSSEN - SCHLOSSGARTEN - NACHT**

In Zeitlupe: Die skeptischen Blicke der Männer auf Spalanzanis Empfang.

SIEGMUND (V.O.)  
Die Geschichte mit der Automatenfrau hatte in ihrer Seele Wurzel gefasst und ihr Misstrauen erweckt. Um nun überzeugt zu sein, dass man keine Holzpuppe liebe...

### **36/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - TAG**

In Zeitlupe: Nathanael wird ins Bett gelegt. Claras Hände waschen Nathanaels. Sie füttern ihn, legen ihm kalte Kompressen auf die Stirn, machen sein Bett zurecht.

SIEGMUND (V.O.)  
...wurde von mehreren Liebhabern verlangt, dass die Geliebte beim Vorlesen stricke, mit dem Hündchen spiele, vor allen Dingen aber, dass sie nicht nur höre, sondern auch spreche. Das Liebesbündnis vieler wurde fester und dabei anmutiger, andere gingen leise auseinander.

37/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - SCHLAFZIMMER - TAG

Nathanael wacht wie aus einem tiefen Schlaf auf. Er kriegt im vernebelten Zustand einen Streit zwischen Siegmund und Clara mit. Nathanael wacht auf.

CLARA  
...das ändert nichts!

SIEGMUND  
Das ändert alles!

Nathanael wird wach.

NATHANAEL  
Ist der Sandmann fort?

Siegmund und Clara horchen auf.

SIEGMUND  
(fürsorglich)  
Nathanael?

Siegmund tritt an Nathanael heran. Nathanael ist noch benommen.

NATHANAEL  
Wo war ich?

SIEGMUND  
Man hat dich gefunden in  
grässlicher Raserei, befallen vom  
Wahn.

Clara tritt heran.

CLARA  
Aber jetzt bist du hier.

NATHANAEL  
(zu Siegmund)  
Spalanzani...?

SIEGMUND  
Er wurde wegen Betrugs angeklagt  
und musste die Stadt verlassen.

NATHANAEL  
Und Coppola?

Es gibt einen Blickwechsel zwischen Clara und Siegmund. Clara holt den Ehering aus der Tasche, den Nathanael Siegmund angesteckt hat.

NATHANAEL  
Wo hast du den gefunden?

CLARA  
 Willst du wirklich, dass ich  
 antworte? Oder soll ich einfach  
 schweigen, wie ein Automat?

Nathanael erschrickt. Clara verlässt den Raum. Nathanael  
 ist vor den Kopf gestoßen.

SIEGMUND  
 Zieh dich erst mal an.

**37B/ AUSSEN - VOR NATHANAELS KINDHEITSHAUS - TAG**

Clara steht auf der Wiese. Nathanael kommt dazu, spricht  
 sie von hinten an.

NATHANAEL  
 Du weißt nicht, welche höllischen  
 Mächte mich getrieben haben.

CLARA  
 Und deswegen hast du mit einer  
 Puppe vorlieb genommen? Ich  
 schenke dir deine Entschuldigung  
 zurück.

Nathanael schweigt und senkt sein Haupt, dann schaut er  
 wieder betroffen zu ihr.

CLARA  
 Du weinst über einen Dämon, ich  
 weine um dich Nathanael.  
 Nenne mir einen Moment, wo ich  
 nicht zu dir stand.

Nathanael schweigt. Er streckt seine Hand nach Clara aus,  
 aber sie zieht ihre weg.

CLARA  
 Lass mich!

Nathanael erschrickt, so hat Clara noch nie reagiert.

CLARA  
 Ich hab mir alles angehört, deine  
 Coppolas und Spalanzanis und  
 deine ganzen schwülstigen,  
 lauwarmen Verse...aber wann ging  
 es dir mal um mich?

Nathanael blickt auf.

NATHANAEL  
 Es gab eine Zeit, in der dein  
 Gemüt so hell, so sanft war. In  
 der wir beide immer vergnügt  
 waren, in der es nur uns gab.  
 (MORE)

NATHANAEL (cont'd)  
 Erinnerst du dich? Ich hab diese  
 Zeit zerstört. Ich will sie  
 wieder bringen. Ich will für dich  
 sterben, wenn es sein muss.

Clara mustert ihn.

CLARA  
 Noch mehr Worte.

NATHANAEL  
 Ich will es dir schwören.

Clara schaut alarmiert zu ihm hoch.

CLARA  
 Dann schwöre es!

Langer Blickkontakt zwischen den Beiden. Dann nimmt  
 Nathanael ihr den Ehering aus der verkrampften Faust und  
 geht damit vor Clara in die Knie.

SIEGMUND (V.O.)  
 Bald erkräftigte Nathanael sich  
 in der sorglichen Pflege der  
 Geliebten und der Freunde.

Siegmund steht am Fenster, hat die Situation beobachtet.

### **38/ INNEN - KIRCHE - TAG**

Eine Kirche mit wenigen Gästen, Siegmund, ein paar  
 Studienkollegen Nathanaels. Es ist die selbe Kirche, wie in  
 dem Hochzeitsgedicht, in dem der Sandmann auftauchte.

SIEGMUND (V.O.)  
 Er war milder und liebevoller  
 geworden, als er je gewesen und  
 erkannte nun erst recht Claras  
 liebendes und aufopferndes Gemüt.  
 Er lebte nur noch für sie und  
 wollte nichts mehr, als bei ihr  
 zu sein. Von nun an erinnerte ihn  
 niemand auch nur im leisesten  
 Anklang an die Vergangenheit.

Clara ist voller Freude, aber Nathanael dreht sich einmal  
 besorgt zur Tür um, als erwarte er einen bösen Besuch.  
 Niemand. Clara bemerkt seinen Blick. Der Pfarrer dreht sich  
 um. Es ist nicht Coppelius. Er vermählt die beiden, sie  
 geben sich das Jawort. Er wendet sich wieder ihr zu. Er  
 hebt zögerlich ihren Schleier, so dass er ihre Augen sehen  
 kann. Sie lächelt ihm zu und sie küssen sich und schließen  
 sich dabei in die Arme.

**39/ INNEN - NATHANAELS KINDHEITSHAUS - KINDERZIMMER - TAG**

Nathanael hält das Taschenfernrohr in seinen Händen. Er sitzt auf seinem Bett in seinem alten Kinderzimmer. Clara kommt herein.

CLARA  
(fröhlich)  
Hier bist du...

Sie kommt zu ihm und legt ihre Hände auf seine Schultern.

CLARA  
Du hast wohl dein altes  
Schaukelpferd vermisst.

Nathanael lächelt sie an. Etwas abseits steht das Schaukelpferd aus seiner Kindheit.

NATHANAEL  
Die schrecklichsten Bilder meines  
Lebens, sie sind alle Schall und  
Rauch. Aber du, dich gibt  
es....Du bist ein Engel.

Sie lächelt verlegen und schaut aus dem Fenster ins Licht.

CLARA  
Der Pfad ist am lichtesten, wenn  
die Sonne scheint und bis zur  
Hochzeitsnacht sind es noch ein  
paar Stunden.

Die beiden lächeln und schauen Wange an Wange aus dem Fenster. Durch das Fenster sehen wir den Turm. Nathanael und Clara tollen den Hügel hoch.

**40/ AUSSSEN - WIESE - TAG**

Nathanael und Clara gehen über eine weite Wiese spazieren, sie tragen ihre Hochzeitskleider, sie wirken glücklich. Als Clara auf den Turm aufmerksam wird, rennt sie lachend auf ihn zu. Nathanael geht gemächlich weiter und folgt ihr glücklich mit seinem Blick.

CLARA  
Ich bin dir wohl zu schnell.

Sie rennt schneller, da entsteht ein kleines Fangspiel zwischen den beiden.

**41/ AUSSSEN - TURM - AUSSICHTSPLATTFORM - TAG**

Als Nathanael erschöpft schnaufend auf die Aussichtsplattform des Turmes kommt, sieht er Clara über die Balustrade gebeugt.

Der Wind weht stärker und ihre Haare, sowie der Stoff ihres Kleides flattern sanft im Wind.

NATHANAEL

(neckisch)

Nun hab ich dich!

Er nähert sich ihr von hinten, schnappt sie an der Hüfte und kitzelt sie. Sie lacht. Sie dreht sich zu ihm, sie schauen sich tief in die Augen. Sie fährt ihm durchs Haar.

CLARA

(keck)

Du solltest nicht all Deine Ausdauer verschwenden. Ich erwarte noch viele Kinder von Dir.

NATHANAEL

So? Wie hättest du sie denn gerne.

CLARA

Sie sollen deine Augen haben.

Nathanael stockt, sie lächelt. Sie dreht sich um und schaut wieder über die Balustrade.

CLARA

Sieh doch, der Strauch.

NATHANAEL

Was?

CLARA

Siehst du nicht, wie sonderbar er sich bewegt.

Er greift in seine Tasche, dann holt er das Taschenfernrohr hervor. Als Nathanael durchschaut, taucht plötzlich Coppelius hinter dem Busch auf. Er trägt einen aschgrauen Mantel und schaut ihn ebenfalls durch ein Fernrohr an.

CLARA (O.S.)

Ach, Ach.

Nathanael legt das Fernrohr auf der Brüstung ab und schaut die ihm abgewandte Clara an. Sie steht unbeweglich da, wie eine Statue. Nathanaels Gesicht versteinert sich. Clara beginnt mit Coppelius Stimme zu sprechen.

CLARA

Ach, Ach...

Er geht auf sie zu. Sie merkt nicht, dass er sich nähert, da sie mit dem Rücken zu ihm steht.



Plötzlich dreht sie sich um und sieht ihn, wie er mit dem Wahn in den Augen vor ihr steht. Sie erschrickt, da packt Nathanael sie und drückt ihr seine Daumen in die Augen.

NATHANAEL  
(mit Feuer in den Augen)  
Sköne Oke, Hila, sköne, sköne,  
Oke!

Clara würgt. Sie packt die Angst, sie schreit. Der Kampf wird immer härter, Clara ist fast zu schwach, um sich aus der Umklammerung zu befreien. Sie reißt sich los.

Sie rennt vor ihm weg, aber Nathanael schneidet ihr immer wieder den weg ab. Schließlich kriegt er sie zu fassen und drückt sie über die Balustrade.

NATHANAEL  
Hila, Skute Kuke, Sköne Oke!

Clara kriegt das Taschenfernrohr zu fassen und zieht es Nathanael über den Schädel. Nathanael wird vom Schwung über die Brüstung geworfen, Clara schaut ihm nach. Im Fallen sieht er noch, dass Clara wirklich Clara ist. Sie schreit. Nathanaels Augen sind weit aufgerissen.

Kurz bevor er aufschlägt:

#### **42/ INNEN - NATHANAELS SCHREIBZIMMER - ABEND**

Das Tintenfass fällt klirrend auf den Boden und zerschellt. Die schwarze Tinte läuft langsam aus, bis sie auf einen Stapel Bücher trifft und sich daran biegt.

SIEGMUND (V.O.)  
Bis heute frage ich mich, ob das  
Leid hätte verhindert werden  
können, wenn wir Nathanael mehr  
Zeit, mehr Gehör, mehr Kraft  
geschenkt hätten...

Plötzlich bleibt das Bild stehen und spult sich dann zurück, die Tinte wird wieder in das Fass gezogen, das Fass kehrt zurück auf den Tisch, die Buchstaben auf dem papier verschwinden wieder und so weiter, bis wir langsam von Nathanael zurückfahren.

SIEGMUND (V.O.)  
Clara will man Jahre später in  
einer entfernten Gegend mit einem  
freundlichen Mann und zwei  
munteren Knaben gesehen haben.  
Sie scheint schließlich das Glück  
gefunden zu haben, das Nathanael  
ihr nicht gewähren konnte.

ENDE

